

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laдисlaus an Stanislaus.



Liäper Bruoter!

Diesem Pişmarck hot's Glück am Erscheiden Aperlenn zum Chemmi aben-
gerneget, und der Holzschlegel hotten auf dem Esterig gefalbert. Wir hedden
auch ebbeß geben sollen, meinten einige, aber ich saage 91 und apermahl 91 Wo
4 denn! Oppen, daß er unz ein wildes, wieschtes Follk gschumpfen und schon anno
säunfünfzig zum Näppi ragt hot in der Weischattellerathmoßaffäre, er soll doch
das Demof-Rattennäschdt fernhißliffen wie schädliches Ungeziefer? Ja wollen!
er hot ohne unz goppel genug bekommen. Hosh auch gläsen, wölche Masse Ge-
purzeltargefchener ihm von der ganzen Wälst und som Tierohl nachher Ham-
burg gefschbediert worden ist? Ehs näämti nur Wundter, in weler Rehmeße
er all thieses Zeug anseßpoischlingert und undertach gebrungen hot. Die Bact-
pfeifen haben mich nicht angemächtelt und der kaiserliche Pallasth auch nicht;
aber die Zahl der feinen Schnäppfer, Eiggöhre und Gonläfer war Legion. Oh!
wie wäßerlete mir das Mäulchen bei bairisch Pier und Eöberworscht, guud for
Hunger und for Dorscht! Und dann tenke dihr: aine armßdiche, 2 Mähder lange
Mettwurscht! Diese ist aperl nicht öbben in Mett otter Madretsch gemacht worden,
sondern ist wahrfschänlich vom heiligen Wort „Mette“, Frießmäß, abzuleiten und
wilde brächtigt auf unz Kappenzeiner gebast haben. Ein St. Galler Schippling
wär nur ein Kägenwurm dergägen. Dann haßts in dertelbigen Zeitlung,
pei den Eßwaaren hape der Humor auch sein Recht behaubdet. Aperl daas ischt
gwiß ein Truckfähler, und muoß statt Humor Hummer heißen; denn in
Deutschland hotmen fill auf die Kreppße. Bei der Kuprik Käse hob ich unwill-
fährig ds Maul bichlägget, aber leider leer schluggen mießen. Ainer hot ein
Nahdelkiffen als Brestent geschickt, der war doch beigoppelig ferrüchd, mente cactus
wie Kikero sagt. Was sött der Chanzler mitemen Nahdelkiffst anfohen? Er
hotsich freilich anno 1888 als Ohrenmitglied in aine Schneidertzumbst aufnehmen
lassen; er hot das zerriffene und zergaggelte Deutschland selbighmahl meischderlich
zemmengebützt; aperl jehert praucht er weder Nottlen noch Fahden, noch einen
chapeau dö doigt meer. Diefes Nothenkiffen hetter ganz glich der Eisenbêth
verehren dürfen, um mihr die Chutte zu stücken, wannichst ferrispet hob som
betten. Aperl der gunde Pişmarck ischt, wie wir Gaißchligen fört haben, nicht som
Gyps. Er hots liäper mit dem Ablativ als mitem Dativ; nemmen tunkd ihn
fehliger als gäben. Mit einem kleinen Theulchen som sainen Ibersuß, mit ainer
portiancula. wie wir Kappenzeiner im Augsten sagen, fündten wir leben wie
die Vegel im Hammpfsohnen und Chlöster und andtere nützliche Sachen machen
lassen. Aperl so gehß halt auf dierer goddlohsen Wälst. Man gibt nur Söttigen,
wo schon söfel haben, affi nicht wüssen, wohin mit. Ein lateinisches Sprichlain
haißt: Diabolus cacat semper super ecaervos, womit ich ferpleibe
theit tibi semper 3er La dispediculus.

Ostergedanken eines Kosaken.

Es reden und träumen wir Russen so viel
Von Freiheit in künftigen Tagen,
Man sieht uns nach Freiheit, dem goldenen Ziel,
D. h. nach Sibirien jagen.
Wie der Alte regierte, regiert auch der Jung;
Wir hoffen vergebens Verbesserung.
Die Hoffnung führt uns in's Leben ein
Und Freiheit umgankelt den Knaben;
Doch wollen wir Sklaven nicht Sklaven sein,
Wird man uns in Ochotsk begraben.
Dort enden wir einst den müden Lauf,
Dort thun wir im Bergwerk den letzten Schnauf.
Die Freiheit ist „sinnlose Träumerei“,
Erzeugt im Gehirne des Thoren,
So meinte jüngst Väterchen und sagte dabei:
„Ihr seid zu nichts Besserm geboren!“
Was Jar sprach, auch das Järchen spricht
Voll Pietät: „Ich ändere nicht!“

Die Kirchenlotterien werden immer häufiger.
Wäre es nicht praktisch, wenn auf der Rückseite des Lotterieloses gleich
ein Ublaf gedruckt würde?

Meßgedanken.



in einziger Lebemann verthut mehr als zehn Lebuchenweib-
lein verdienen.

Wenn Einer zehn Minuten dem Caroussel zuschaut, so
kann er eigentlich die Diplomatie Europas leicht begreifen;
die hölzernen Kößlein rennen einander nach, und in der
Mitte steht die Seele des Geschäftes, ein dummer Bub oder
ein Maulesel.

Cauffchouchallons zu vier Sous das Stück sind die Ge-
stirne der Gegenwart.

Ein Wachsfignrenkabinet erinnert uns an die Frage,
wann wieder einmal eine Konferenz stattfindet.

Die Schießstände, wo man auf zwei Meter tapfer in die Ferne trifft,
zeigen am besten, wie das Männerherz bebt, wenn eine feusche Jungfrau, die
jedwedes Herrliche auf Erden vollbringt, die Blicke auf sich zieht.

Lebende Bilder in Baumwolltricot sind der Probirstein der baumwollenen
Moral der Polzeimajestäten.

Ein Neger, der lebende Hühner und Kaninchen frist, sieht immer noch
moralisch höher als ein gewisser Deutscher, der im Negerlande die Zivilisation
verbreiten soll.

Das Kalb mit acht Beinen, die Zierde des Wachsfignrenkabinet's, ist
jedenfalls sehenswerther als die häufiger vorkommenden Kälber mit bloß zwei
Beinen.

Das Seiltanzen geht noch an für Mädchen in kurzen Röckchen; wenn
grauhaarige Staatsmänner, Minister und Kanzler zum Seiltanzen verurtheilt
werden, so ist es doch ein wenig gegen die gesunde Vernunft.

Wenn Einer seine Schwiegermutter mit dem Tranchirmesser umbringt
oder einen reichen Onkel im Schnitztroß erschießen läßt, so kommt es auf eine
Mordstafel; wenn aber eine Aktiengesellschaft einen hiederlichen baußälligen
Dampfer in See stechen läßt, daß Hunderte ihren Tod finden, so ist es ein
brillantes Geschäft.

In's Sachkabinet sollte der Staat Allen freien Eintritt verschaffen, die bei
den Wahlen durchgefallen sind.

Die Kameeler aus Egypten sind doch noch werth, daß man einen Bazzen
dafür spendirt; uns're einheimischen verdienen kaum, daß man für sie nach der
Tasche greift.

Auch der verlumpte Pffferare ist ein Galantuomo, denn er nimmt auch
Päpstein und Vistörlein.

Der Kapperl zeigt seinen Kollegen, den andern Schauspielern, daß man
einen Buckel von Holz haben muß, um den Klatsch der Rezensenten zu ertragen.

Die Orgelmännlein sind der lebendige Epilog der Weltgeschichte. Erst
gloria, dann der Almofenteller pro memoria.

Gelieftetes.

Der Kanzler Leist war meisterlich
In fernem Landen leisterlich;
Er herrschte kammeränerlich
Als Peitscher unverföhnerlich,
Er strafte grimmig leiberlich
Mit Ruthen unbeschreiberlich;
Besonders unausbleiberlich
Was vom Geschlechte weiblerlich;
Natürlich amts-gewalterlich

Gefehlich, mittelalterlich.
Das wäre, wie mich dunklerlich,
Entschieden vornehm, junkerlich,
Allein der Richter sütterlich
Besah die Sache kriterlich
Und sprach: „Es ist nicht thunerlich
Zu strafen kammererlich.“
Und künftigt geht's nur sauberlich
In Keuschheit ganz unglanberlich.

Welches ist der Unterschied zwischen dem ehemaligen deutschen Aus-
nahmeseß gegen die Sozialisten und dem neuen Umsturzeß?

Das Ausnahmeseß hat den Umsturz gefördert, und das Um-
sturzeß wird keine Ausnahme machen.

Die Königin von England hat auf ihren sämtlichen Schlößern sechzig
Klaviere.

Deßhalb kann sie auch so viele Notizen an die verschiedenen Regierungen
schicken.

Vorausicht.

Orleans und Bonaparte einen sich zum Eh'bund schon.
Wird die Frucht daraus entspießen, reiß für Frankreich's leeren Thron?
Ach, schon hör'n wir ohne Schwancken es für Obßt ergeben danken.

„Neger“ nannte Kaiser Wilhelm
Jüngst sein neues Panzerschiff;
Als der Kapitän dies hörte,
Er des Himmels Huld begriff.
„Ach, wie bin ich voller Freude“,
Sprach der Kapitän gerührt,
„Daß das Schiff nur von dem Kaiser
Wurd' getauft, nicht komponirt.“